Das Magazin der Feuerwehr Hamburg
Ausgabe 61 • September 2015

Löschblatt

Großfeuer: Einsätze bis an die Leistungsgrenze
AGBF-Schutzziel: Evaluierungsteam legt Bericht vor
Beratung und Service: Die Bekleidungskommission bei F03
Notfallsanitäter: Neue Auszubildende begrüßt

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser, liebe Frauen und Männer der Feuerwehr Hamburg,

als Ihr neuer Staatsrat der Behörde für Inneres und Sport möchte ich mich auf diesem Wege gerne bei Ihnen vorstellen. Vor meiner Ernennung zum Staatsrat am 1. Juli diesen Jahres war ich als Leiter der Abteilung Öffentliche Sicherheit, Brand- und Bevölkerungsschutz tätig. Dort konnte ich das Aufgabenfeld der Feuerwehr Hamburg kennenlernen – wichtiger aber noch: Hier lernte ich bereits zahlreiche tolle Menschen aus der Feuerwehr, der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr kennen. Einen Satz aus den Einstellungsplakaten der Feuerwehr finde ich sehr anschaulich und eindrucksvoll: „Wir gehen rein, wo andere rauslaufen".

Dieser Satz steht für mich für ein Grundverständnis, das nicht nur für die Kameradinnen und Kameraden in der Brandbekämpfung gilt, sondern in der Feuerwehr allgemein: Sie stellen sich Herausforderungen und schwierigen Situationen beherzt, stets besonnen und mit hoher fachlicher Professionalität. Und es gibt für die Feuerwehr eine Vielfalt von Situationen, wie gerade auch die letzten Wochen mit der Aneinanderreihung von besonders komplexen Brandfällen und Schadstofffreisetzungen gezeigt haben. Die Bilder und die Bewältigung der Lage waren beeindruckend, die Aufnahmen der erschöpften Feuerwehrkameradinnen und -kameraden sowie Feuerwehrkolleginnen und -kollegen waren einprägsam. Allen Einsatzkräften gilt hierfür ein besonderer Dank – ausdrücklich auch all denen, die nicht vor Ort eingesetzt sind, aber durch ihr Wirken an verschiedensten Stellen im Hintergrund dazu beitragen, dass vor Ort alles funktioniert.

Aktuell stellen wir Sie mit der Nutzung der Feuerwehrakademie für die Unterbringung von Flüchtlingen, aber auch mit der wiederkehrenden Bitte um „technische Unterstützung" im Zusammenhang mit Flüchtlingseinrichtungen, vor etwas „untypische" Herausforderungen. Ich danke Ihnen auch hier dafür, dass Sie mit dieser Herausforderung engagiert und professionell umgehen. Insbesondere im Hinblick auf die Feuerwehrakademie versichere ich Ihnen, dass ich nach besseren Lösungen suche. Die Flüchtlingssituation wird uns als Herausforderung absehbar noch weiter begleiten.

Es ist mir zudem ein Anliegen, die insgesamt vor uns liegenden Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Die Veränderungen durch das Notfallsanitätergesetz sind dabei ein sehr konkretes Thema; aber auch die Entwicklung der Stadt insgesamt wird immer wieder auch auf ihre Wirkung auf die Feuerwehr zu reflektieren sein.

Ich habe ein großes Vertrauen in die Feuerwehr Hamburg, in ihr Engagement und ihre Professionalität und bin mir sicher, dass wir damit auch in Zukunft die Sicherheit der Menschen in Hamburg gewährleisten werden.

Ihr **Bernd Krösser**
Staatsrat für Inneres

06 MELDUNGEN
Rettung nach Dienstschluss; Tanzkreis macht mobil; Wie der Vater so die Söhne; Neue Sonderlöschfahrzeuge Tunnel; Neue Kollegen

08 MAYDAY: ZWEI KOLLEGEN VERSCHÜTTET
Bei einem Einsatz in Wilhelmsburg gerieten zwei Kollegen nach dem Einsturz eines brennenden Dachstuhls in eine lebensbedrohliche Lage

12 IMAGEPOLITUR IM INTERNET
Wie die Arbeitsgruppe Medien & Kommunikation der Freiwilligen Feuerwehr die Hamburger Wehren in den Sozialen Medien darstellt

13 GRUND ZUM FEIERN
Nach knapp zehnmonatiger Bauzeit konnte im Mai das neue Feuerwehrhaus der Freiwilligen Feuerwehr Oldenfelde-Siedlung eingeweiht werden

14 STIMMUNGSLAGE: EINDRÜCKE VON KOLLEGEN
Das Löschblatt wollte wissen: Was war der Grund, zur Feuerwehr zu gehen, was waren die wichtigen Erfahrungen?

15 VOLLBLUT IM EHRENAMT
Brandoberinspektor a.D. Paul Jödicke wurde für sein ehrenamtliches Engagement mit einer Anerkennungsurkunde ausgezeichnet

16 FEUERWEHR HAMBURG: EINSATZTICKER
Spektakuläre Einsätze in den vergangenen Wochen

18 BEDARFSGERECHTE BERATUNG UND SERVICE
Über die Arbeit der Bekleidungskommission bei F03

19 FEUER UND FLAMME
Wie Kollegen der Feuerwehr Hamburg die Bewerbung um die Austragung der olympischen Sommerspiele unterstützen

20 AGBF SCHUTZZIEL KRITISCHER WOHNUNGSBRAND
Ein Evaluierungsteam hat umfassend geprüft, inwieweit das Ziel von der Feuerwehr Hamburg realisiert werden konnte

22 DER STAB DES ÄSKULAP
Das Wappen der Leitenden Notarztgruppe (LNG) wird dominiert vom Wappen Hamburgs und dem Äskulapstab

23 MIT VADDI AUF DEM RTW
Laura Klatt, Angestellte im Rettungsdienst an F22, fuhr gemeinsam mit ihrem Vater, stellvertretender Wachabteilungsführer an der Feuerwache Innenstadt, einen Tag auf einem Rettungswagen

24 MELDUNGEN
Tag des brandverletzten Kindes; Neuer RTW in Hamburgs Westen

25 GEWINNSPIEL UND KOCHREZEPT
Helikopter, Bluetooth-Lautsprecher, Computerspiele und Amerikaner

26 „MENSCHEN IN SCHWIERIGEN SITUATIONEN HELFEN“
Das Löschblatt im Gespräch mit den neuen Auszubildenden zur Notfallsanitäterin und zum Notfallsanitäter

28 AUS ALLER WELT
Kurz & kurios; Frecher Hund; Gefahr durch Drohnen; Rosa Retter; Feuerwehrschlüssel per Mausklick; Cartoon

30 FEUERWEHR INTERN
Personalien, Termine

▶ IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Feuerwehr Hamburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (FL/S2)
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg
E-Mail: loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de
VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT
Thorsten Grams, Pressesprecher (FL/S20)
REDAKTION
Thomas Lichters, (FL/S213),
Telefon 040 42851-4026, Redaktionsleitung,
Jan Ole Unger (F221), Telefon 040 42851-2203,
stellv. Redaktionsleitung, Oliver von Studnitz
(F02352), Telefon 040 42851-4273,
Michaela Bachorz (FL/S213), Telefon
040 42851-4027, Teilnehmer des LLG2,
Harald Rieger (F252), Redaktionsassistenz,
Marco Reichert (F02221), Cartoon
PRODUKTION + ANZEIGEN
thomssen.communications
Kollaustraße 122, 22453 Hamburg
Telefon 040 5891-6950, Fax 040 5891-6951
E-Mail: info@thomssen.com
Christian Koch, Detlef Schlottmann
Gerhard Thomssen
FOTOS Feuerwehr Hamburg
TITELFOTO Michael Arning
LITHOGRAFIE Ute Ruschmeyer
DRUCK Dräger + Wullenwever
print + media Lübeck GmbH & Co. KG
ERSCHEINUNGSWEISE viermal pro Jahr
AUFLAGE 5.000

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C019580
FSC
www.fsc.org

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Feuerwehr Hamburg wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Der Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion zulässig.

Mit Smartphone QR-Code einscannen und zur Online-Ausgabe gelangen - oder: www.feuerwehr.hamburg.de

Foto: Michael Arning

Einsatz an der Leistungsgrenze: Bei einem Bunkerbrand in der Marckmannstraße kam es zu einer heftigen Durchzündung. 15 Einsatzkräfte mussten anschließend mit Prellungen, Abschürfungen und Verbrennungen ins Krankenhaus gebracht werden_Seite 11

Gemeinsam auf dem RTW: Laura Klatt und „Vaddi“ Jörn _Seite 23

Erwartungsvoll: Ende August begrüßte die Feuerwehr Hamburg 24 neue Auszubildende für den Beruf der Notfallsanitäterin und des Notfallsanitäters, von denen wir fünf auf ihrem Weg begleiten werden_Seite 26

Rettung nach Dienstschluss

NUR EINEM ZUFALL ist es zu verdanken, dass jüngst eine Hamburgerin zügig aus ihrer brennenden Wohnung gerettet werden konnte. Henry Peters (F23) befuhr mit einem Kollegen der Hamburger Polizei die Semperstraße in Barmbek, als die beiden Rauch sahen, der aus einem Fenster im dritten Obergeschoss eines Wohnhauses drang. Aus dem Gebäude flüchteten bereits mehrere Personen ins Freie. Während der Kollege der Polizei das Fahrzeug parkte, begab sich Peters direkt in das Treppenhaus. Ein Bewohner berichtete ihm, dass sich in der Brandwohnung vermutlich noch eine ältere Dame aufhalten würde. Im dritten Obergeschoss angekommen, stellte Peters fest, dass die Wohnungstür nur angelehnt und der Flur bereits hüfthoch verraucht war - der Rauch zog bereits aus der Wohnung ins Treppenhaus. Nur schemenhaft konnte Peters in einigen Metern Entfernung eine Gestalt erkennen, die durch die verrauchte Wohnung irrte. Kurzerhand begab er sich in gebückter Haltung in die Brandwohnung und rettete so möglicherweise das Leben der älteren Dame - die sich gegen ihre glückliche Rettung zudem noch heftig wehrte.

Tanzkreis macht mobil

NEUIGKEITEN AUS DEM TANZKREIS: Die bisher aus sechs Paaren bestehende Tanzsportgruppe hat Zuwachs um ein Anfängerpaar bekommen. Weitere Neueinsteiger sind deshalb herzlich willkommen! Dabei ist es egal, ob Anfänger oder fortgeschrittene Anfänger. Die Übungsabende finden nach wie vor montags im Sportzentraum der E.ON Hanse in Tiefstack im Ausschläger Elbdeich 127 statt. Weitere Informationen gibt es im Intranet oder der Internetseite der BSG *www.bsg-feuerwehr-hamburg.de*. Der Tanzkreis freut sich auf alle Neuzugänge.

Wie der Vater so die Söhne

DREI GENERATIONEN - EIN BERUF. Rund 30 Jahre befand sich Herbert Haedge im Dienst der Berufsfeuerwehr Hamburg, zuletzt als Hauptbrandmeister bei F163. Mittlerweile sind auch seine drei Söhne Tobias, Fabian und Maik, sowie - seit vergangenem Jahr - auch dessen Enkel Jason (Sohn von Tobias Haedge) im Feuerwehrdienst. „Er war immer ein Vorbild für uns. Wenn er von der Arbeit kam und von den spannenden Einsätzen erzählte, dann hörten wir gespannt zu und wollten das auch irgendwann erleben. Auf den Weihnachtsfeiern an der Wache saßen wir noch als kleine Kinder auf den Schößen unserer späteren Kollegen“, berichtet Fabian Haedge: „Wenn man sich dann in der Familie Feuerwehr über den Weg lief oder gemeinsam an der Wache Dienst verrichtet hat, dann fühlte sich das einfach gut an. Wie eine große Familie. Die Familie Feuerwehr eben.“

Familie Haedge: Jason, Fabian, Herbert, Tobias und Maik (v.l.n.r.)

Neue Sonderlöschfahrzeuge Tunnel

DIE SLF-T (Sonderlöschfahrzeuge Tunnel) sollen Tunnelbrandbekämpfungen, technische Hilfeleistungen kleineren Umfangs, rettungsdienstliche Erstversorgungen sowie kleinere Gefahrstoffeinsätze im Elbtunnel durchführen. Die Fahrzeuge sind mit 2,35 Metern „Schweizer Breite“ schmaler als ein Normalfahrzeug (2,5 Meter) und ermöglichen ein leichteres Durchkommen im Stau. Die Kabine bietet Platz für eine Besatzung von 1/5. Alle Plätze sind mit Halterungen für 2-Flaschen-PA ausgestattet. Die Einsatzkräfte können auf der Anfahrt ihre Lungenautomaten an die bordeigene Atemluftversorgung anschließen. An der Fahrzeugfront wurde ein um 180 Grad schwenkbarer Schaum-Wasserwerfer verbaut. Dieser wurde zusätzlich mit einer Wärmebildkamera ausgestattet, um das Einfahren in den verrauchten Tunnel und ein effektives Arbeiten zu ermöglichen. Die für diesen Zweck umfunktionierten Tanklöschfahrzeuge aus dem Jahr 1993 wurden in den „Ruhestand“ geschickt.

Neu bei der Feuerwehr

LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN,
als neuer Kollege bei der Feuerwehr Hamburg möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin 29 Jahre alt und stamme aus Hamm in Westfalen. Nach dem Studium der Sicherheitstechnik in Wuppertal habe ich die Ausbildung des höheren feuerwehrtechnischen Dienstes durchlaufen. Während der Ausbildung konnte ich Feuerwehren im Süden (BF München), Osten (BF Zwickau, BF Chemnitz) und Westen (BF Hamm, BF Wuppertal) kennenlernen. Seit dem 1. April bin ich nun als Brandrat in der Abteilung F02 im Sachgebiet Öffentlicher Rettungsdienst tätig und freue mich im Norden, bei der zweitgrößten Feuerwehr Deutschlands, arbeiten zu dürfen. Auf eine gute Zusammenarbeit!
Eike Hellenkamp

LIEBE LESERINNEN UND LESER,
ich freue mich über die Möglichkeit, mich an dieser Stelle vorstellen zu dürfen. Seit dem 1. April 2015 bin ich als Brandrat in der Abteilung F02 als Referatsleiter Einsatzcontrolling und innerer Service tätig. Ich bin 32 Jahre alt, verheiratet und habe einen viereinhalbjährigen Sohn. Nach dem Studium der Verfahrenstechnik an der Technischen Universität Hamburg-Harburg, war ich dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Feststoffverfahrenstechnik und Partikeltechnologie tätig und habe im Februar 2014 meine Promotion erfolgreich abgeschlossen. Schon seit der Schulzeit bin ich in der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg aktiv. Im April 2013 habe ich, mit der Ausbildung zum höheren feuerwehrtechnischen Dienst, auch beruflich den Weg zur Feuerwehr Hamburg gefunden. Während der Ausbildung war ich in Praxisabschnitten bei der Feuerwehr Aachen, Neuss, München und Toronto eingesetzt. Ich bin froh, weiterhin bei der Feuerwehr Hamburg tätig sein zu können und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit!
Andreas Thon

Strafbare Bilder

IN EINER NEUFASSUNG des Paragrafen 201a StGB sind die gesetzlichen Rahmenbedingunen für das Anfertigen und Verbreiten von Fotos aus dem „höchstpersönlichen Lebensbereich“ von Personen neu gefasst worden. So ist es künftig strafbar, Bilder von Menschen zu erstellen und dritten zugänglich zu machen, wenn die Hilflosigkeit des Betroffenen dabei offen zur Schau gestellt wird. Das Gesetz zielt unter anderem auf Lesereporter von Boulevardzeitungen ab, betroffen sind aber auch die Einsatzkräfte der Feuerwehren. Als Strafmaß sind Geldstrafen und Freiheitsstrafen von bis zu zwei Jahren vorgesehen. Die Umsetzung der Neuregelung erfolgte nach europäischen Vorgaben, wobei ein Strafverfahren jedoch nicht automatisch, sondern nur auf Antrag der Betroffenen erfolgt.

▶ TICKER

EINWOHNER-ZENTRALAMT

Unterstützung gesucht

Die dramatisch gestiegenen Flüchtlingszahlen erfordern seitens des Einwohner-Zentralamtes umfangreiche Maßnahmen zur Erfassung, Unterbringung, Versorgung und Weiterverteilung der Flüchtlinge. Maßnahmen, die mit dem vorhandenen Personal kaum noch bewältigt werden können. Oberbranddirektor Klaus Maurer bittet daher alle Kolleginnen und Kollegen der Hamburger Feuerwehr, die vorhandenen Kräfte des Einwohner-Zentralamtes zu unterstützen und sich freiwillig zu melden. „Wenn Sie sich dafür entscheiden, dem Einwohner-Zentralamt für einen bestimmten Zeitraum Ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, leisten Sie in dieser schwierigen Zeit einen wichtigen und sinnstiftenden gesellschaftlichen Beitrag. Darüber hinaus ermöglicht Ihnen der Einsatz in einem solch menschennahen und anspruchsvollen Arbeitsbereich das Sammeln wertvoller Erfahrungen“, so Maurer.

SOCIAL MEDIA

Feuerwehr goes Facebook

Nach intensiver Planungs- und Abstimmungsphase war es am 27. Mai 2015 endlich soweit: Der offizielle Facebook-Auftritt der Feuerwehr Hamburg wurde durch Innensenator Michael Neumann freigegeben. Neben Twitter ist Facebook eine von zwei Plattformen, auf denen im Rahmen einer Pilotphase Erfahrungen im Bereich Social Media gesammelt und ausgewertet werden sollen. „Wir wollen zunächst keine Echtzeit-Einsatzberichterstattung darstellen“, so Hendrik Frese von der Pressestelle der Feuerwehr Hamburg. Neben aktiver Personalwerbung stehen vielmehr die Information der Bevölkerung über die Feuerwehr Hamburg, aber auch Präventionskampagnen im Vordergrund. „Informationen über Einsätze sollen lediglich bei Großschadenslagen oder Gefährdungslagen erfolgen“, erklärt Frese. Facebook: *www.face-book.com/feuerwehr.hamburg,* Twitter: *Feuerwehr Hamburg@FW_Hamburg, #FwHH*

Nach dem Teileinsturz des Dachstuhls und dem Atemschutznotfall: Die Wohnung im dritten Obergeschoss geriet durch den Einsturz in Vollbrand

Mayday – zwei Kollegen verschüttet

Bei einem Einsatz in Wilhelmsburg gerieten zwei Kollegen nach dem Einsturz eines brennenden Dachstuhls in eine lebensbedrohliche Lage. Es gelang ihnen, sich mit schneller und routinierter Hilfe eines Sicherheitstrupps zu retten. Der Einsatz hat gezeigt, wie wichtig das Erlernen und Erleben von Gefahrensituationen für alle Kolleginnen und Kollegen ist und dass es gilt, immer wieder zu trainieren, um im Ernstfall so gerüstet zu sein wie bei diesem Einsatz

Am 30. April 2015 wird der Feuerwehr Hamburg ein Feuer in der Fährstraße im Stadtteil Wilhelmsburg über den Notruf 112 gemeldet. Die Rettungsleitstelle alarmiert daraufhin um 02:49 Uhr den Löschzug 34 und die FF Wilhelmsburg zu „FEU - Brennt Dachstuhl". Kurz nach Ankunft an der Einsatzstelle erhöht der Zugführer aufgrund der Brandausbreitung die Alarmstufe auf FEU 2. Thorsten Gundlach wird im Zuge der Alarmstufenerhöhung als B-Dienst in die Fährstraße alarmiert. Er schildert dem Löschblatt seine Eindrücke von dem Einsatz, der eine dramatische Entwicklung nehmen sollte:

„Ich wurde nachts als B-Dienst 30/1 zu einem FEU 2, Dachstuhlbrand in die Fährstraße gerufen. Direkt nach meinem Eintreffen an der Einsatzstelle ließ ich mich vom Zugführer 34 in die Lage einweisen. Dabei wurde mir schnell klar, dass es bereits beim ersten Angriff aufgrund der baulichen und verkehrstechnischen Gegebenheiten keine einfache Aufgabe für alle Einsatzkräfte werden würde, diesen Dachstuhlbrand zu bekämpfen.

Eine Aufstellfläche für die Drehleiter musste erst durch das Abflexen zweier Sperrpfosten geschaffen werden. Ein Löschangriff von der Rückseite des Gebäudes war aufgrund fehlender Zugänglichkeiten nicht möglich. Somit wurden zuerst Riegelstellungen zu den Nachbargebäuden links und rechts des Brandobjektes aufgebaut, die die Brandausbreitung auf die Nachbargebäude verhindert haben.

Da wir das eigentliche Brandobjekt bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht effektiv bearbeiten konnten, hatte ich mich unmittelbar nach meinem Eintreffen an der Einsatzstelle und der erfolgten Einweisung zu einer Alarmstufenerhöhung auf FEU 3 entschlossen. Parallel schickten wir den ersten Angriffstrupp zur Erkundung und Brandbekämpfung.

Wie bei jedem Feuer und dem damit verbundenen Atemschutzeinsatz wurde auch ein Sicherheitstrupp am Verteiler positioniert – bis dahin ein ganz normaler, gelernter Vorgang. Die Rückmeldung mit der Alarmstufenerhöhung wurde gerade von mir an meinen Führungsassistenten im B-Dienst-ELW übermittelt, als ohne Vorankündigung der Dachstuhl des betroffenen Gebäudes und die Decke des Treppenhauses im DG einstürzte und dabei den dort befindlichen Angriffstrupp verschüttete.

Ich hörte unmittelbar nach dem Einsturz ein lautes Mayday und kurz danach noch ein leises Mayday. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich das Gefühl, dass alles um mich herum zum Stillstand gekommen war und sich eine gespenstische Ruhe über die Einsatzstelle legte. Die Rückmeldung war noch nicht raus, da stand schon der Sicherheitstrupp bereit und ich wusste, wo sich die Kollegen aufgehalten hatten. Der Trupp konnte also – wie tausendmal geübt – sofort mit dem Fahrzeugführer des 34 HLF/1 in das Brandobjekt geschickt werden, um die beiden Kollegen zu retten. Weitere Rettungstrupps zur Unterstützung folgten.

Meine Rückmeldung wurde sofort um die eingetretenen Notfall-Ereignisse ergänzt: Teileinsturz des Daches, zwei verschüttete Kollegen und die Nachforderung von entsprechenden Rettungsdienstkräften.

Die verschütteten Kollegen konnten sich zum Teil selbst befreien, zudem gelang es dem Rettungstrupp, den beiden sehr

Zur Untersuchung in die Klinik: Auch dank professioneller Hilfe eines Sicherheitstrupps konnten die verschütteten Kameraden schnell aus dem brennenden Gebäude gerettet werden

Große Verantwortung im täglichen Einsatz

Der Einsatz in der Fährstraße hat uns allen vor Augen geführt, wie ein vermeintlicher Routineeinsatz aufgrund der örtlichen Verhältnisse und der immer wieder unterschiedlichen Rahmenbedingungen, sehr plötzlich eine dramatische Wendung nehmen kann. Wir alle haben schon schwierige und herausfordernde Einsätze erlebt, doch nach einem Mayday-Notruf hautnah mitzubekommen, wie ein Angriffstrupp in wirklicher Gefahr schwebt und möglicherweise schwer verletzt durch die eigenen Kollegen gerettet werden muss, ist bisher meistens nur als Übung im Rahmen des Atemschutz-Notfall-Trainings durchgespielt worden.

Dieser Einsatz hat gezeigt, dass trotz guter Ausbildung, trotz immer besserer Ausrüstung, trotz umfassender Erkundung und vorheriger Einweisung in die Lage, trotz allem Vorausschauen, immer auch ein gewisses Risiko für unsere Einsatzkräfte bestehen bleibt! Daher müssen wir uns immer wieder ins Bewusstsein rücken, welch hohe Verantwortung wir tagtäglich im Einsatz haben; ob als vorgehende Trupps füreinander oder als Führungskräfte für die unterstellten Einheiten.

Dieser Einsatz hat bei vielen Kollegen, Kameraden und Freunden der Feuerwehr Hamburg große Betroffenheit ausgelöst. Ich kenne einen der beiden verletzten Kollegen persönlich und war nicht nur als A-Dienst an der Einsatzstelle berührt, sondern vor allem, als ich tags darauf im Krankenhaus sehr nahegehend geschildert bekam, wie dramatisch und lebensgefährlich die Situation für die Kollegen wirklich gewesen ist, als über ihnen der glühend heiße Dachstuhl zusammenbrach und sie unter sich begrub.

Dieser Einsatz hat aber auch etwas ganz Besonderes gezeigt, etwas, das in der heutigen Zeit nicht mehr überall selbstverständlich ist: Es gibt nämlich einen vorbildlichen engen Zusammenhalt innerhalb unserer Feuerwehr, innerhalb unserer Wachabteilungen. Und es gab wachabteilungsübergreifende Unterstützung von allen Seiten, die mich sehr beeindruckt hat. Dafür bin ich sehr dankbar. Denn das ist etwas, auf das wir als Feuerwehr immer noch stolz sein können - weil wir füreinander einstehen, wenn es darauf ankommt! Auch in schwierigen Zeiten!

Im Rahmen der Einsatznachbereitung haben wir bereits wichtige Erkenntnisse zusammengetragen. Wie wir mit diesen Erkenntnissen zu Strategie und Taktik, Technik und Fortbildung zukünftig umgehen können und müssen, ist vor dem Hintergrund knapper personeller und finanzieller Ressourcen eine echte Herausforderung. Unabhängig davon ist es mir jedoch ein persönliches Anliegen, auch neue Wege zu gehen, um den Einsatzdienst stetig weiter zu entwickeln, wenn dies vielleicht auch oftmals nur in kleinen Schritten möglich ist.

Jörn Demtröder, Referatsleiter „Einsatzdienst und Einsatzvorbereitung“ (F0230)

schnell und professionell zu helfen, das Brandobjekt zu verlassen. Ich war unglaublich erleichtert, als ich die geretteten Kollegen vor dem Brandobjekt sehen konnte.

Ich habe in meiner 33-jährigen Dienstzeit bei der Feuerwehr Hamburg in vielen verschiedenen Positionen meinen Dienst getan, aber so eine „Stimmung“ wie sie nach dem Teileinsturz entstand, habe ich noch nie erlebt und möchte sie auch nicht wieder erleben. Es hat mir aber auch gezeigt, wie wichtig das Erlernen und Erleben von Gefahrensituationen für alle Kolleginnen und Kollegen ist und dass es gilt, immer wieder zu trainieren, um im Ernstfall so gerüstet zu sein wie bei diesem Einsatz. Dass bei unserer Arbeit immer ein Restrisiko bleiben wird, ist uns allen hoffentlich klar, aber wir können mit guter Aus- und Fortbildung dagegenhalten.

Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bei den eingesetzten Kolleginnen und Kollegen, Kameradinnen und Kameraden für eine großartige Arbeit an dieser Einsatzstelle bedanken und wünsche den beiden verletzten Kollegen gute Genesung und dass wir alle immer gesund von unseren Einsätzen zu unseren Lieben wieder nach Hause kommen.

Thorsten Gundlach (F05320)

B-Dienst Thorsten Gundlach

„Es hat mir auch gezeigt, wie wichtig das Erlernen und Erleben von Gefahrensituationen für alle Kolleginnen und Kollegen ist“

Großfeuer Marckmannstraße: Bei der Bekämpfung eines Feuers in einem Hochbunker wurden die Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr von einer heftigen Durchzündung überrascht. 15 von ihnen mussten anschließend mit Prellungen, Abschürfungen und Verbrennungen in Krankenhaus gebracht werden

Feuerwehr Hamburg: Großeinsätze

In den letzten Wochen ereigneten sich viele Großbrände, die Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr Hamburg sehr stark gefordert haben. Innerhalb einer Woche brannte es in zwei Hochbunkern, in denen unter anderem Pyrotechnik und ätherische Öle gelagert wurden. Nur wenige Tage später brannte es in einer Tischlerei in Stellingen und in einer Tiefgarage in Ohlsdorf. Die Feuerwehr ging bei der Brandbekämpfung bis an die Erschöpfungsgrenze

Großfeuer Doerriesweg: Rund 80 Einsatzkräften gelang es erst nach Stunden, das Feuer in der etwa 2.800 Quadratmeter großen Lagerhalle eines Tischlereibetriebs vollends unter Kontrolle zu bringen

Großfeuer Alsterdorfer Straße: Bei dem Feuer in einer Tiefgarage quoll dichter Rauch ins Freie. Den Einsatzkräften gelang es unter Atemschutz nach einiger Zeit, den Brand zu lokalisieren und durch massiven Einsatz von Löschschaum zu bekämpfen

Image polieren: Der Arbeitsgruppe Medien & Kommunikation (AG MuK) ist es gelungen, über Soziale Medien der Öffentlichkeit die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren darzustellen

Imagepolitur im Internet

Durch verstärkte Kommunikation in den Sozialen Medien ist es gelungen, das Image der Hamburger Wehren zu verbessern und dem Bürger deren Arbeit zu vermitteln. Nicht die einzige Aufgabe der AG Muk: Im Ressort Film der Arbeitsgruppe werden anspruchsvolle Schulungsfilme produziert

Was bitte ist AG MuK? Die vollständige Bezeichnung lautet Arbeitsgruppe Medien & Kommunikation der Freiwilligen Feuerwehren Hamburgs. Ein Ziel der Arbeitsgruppe ist die zeitgemäße Darstellung der Arbeit aller Hamburger Wehren über die Kommunikationskanäle Website, Facebook, Twitter, YouTube und Instagram. In den vergangenen drei Jahren haben die Wehren die Kommunikation im Bereich Facebook und Web ganz erheblich verstärkt und dabei eine Vielzahl positiver Erfahrungen machen können. So ist es gelungen, über die Sozialen Medien das verstaubte Behördenimage ganz erheblich aufzupolieren sowie dem Bürger die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren zu präsentieren und anfassbar zu machen. Das Redaktionsteam Social Media/Website umfasst knapp 20 aktive Mitglieder aus den unterschiedlichen Wehren. Ein ständiges Ideenmanagement sorgt für eine stetige Fortentwicklung der Bemühungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Aus diesem Grund sind Kontakt und Zusammenarbeit mit der Pressestelle in der jüngeren Vergangenheit ganz erheblich intensiviert worden, ohne jedoch die gewünschte Eigenständigkeit aufzugeben. Geleitet wird das Ressort Website von Daniel Schäfer (FF Ottensen-Bahrenfeld), das Ressort Social Media von Christopher Zeyn (FF Bille).

Am Set: Im Filmbereich der AG MuK werden in Abstimmung mit der Feuerwehrakademie anspruchsvolle Ausbildungsfilme produziert

Ein weiteres, extrem personal- und ressourcenintensives Betätigungsfeld der Arbeitsgruppe ist die Herstellung von Schulungsfilmen für die Unterstützung der Ausbildung. Hier wird in enger Abstimmung mit der Feuerwehr-Akademie das Fachwissen in audiovisueller Form aufgearbeitet und als DVD produziert. Die bereits existierenden Film-Projekte wie „Tragbare Leitern“, „Stiche und Bunde“ sowie „Rettungsdienstlagen“ werden demnächst durch weitere Projekte ergänzt. Darüber hinaus zeichnet der Filmbereich der AG MuK für diverse Infoinhalte wie die Brandschutzerziehung Bornie – Notruf 112, Einsatz- und Übungsdokumentationen sowie den aktuell produzierten Imagefilm verantwortlich. Während der Produktionsphase eines Schulungsfilmes sind zwischen 20 und 60 Kameraden aktiv, um die erdachten und geplanten Inhalte Wirklichkeit werden zu lassen. Technisch ist der Bereich der Filmherstellung der aufwendigste und kostenintensivste Arbeitsbereich der AG MuK.

Eine Realisation der Projekte in der gewohnten Qualität ist ohne die Unterstützung vieler Unternehmen aus der Industrie nicht denkbar. Aber auch hier gibt es keinen Stillstand. Mit der Unterstützung des Social Media-Teams wird daran gearbeitet, herauszufinden, was als nächstes Schulungsfilm-Projekt laufen soll. Geplant ist – vorausgesetzt es finden sich genug Gelder – zukünftige Projekte in Full-HD zu drehen. Die Leitung des Ressorts Film sowie die Gesamtleitung der AG MuK wird durch Thomas Schwarz wahrgenommen. *Thomas Schwarz (AGMuK)*

Grund zum Feiern

Nach knapp zehnmonatiger Bauzeit konnte im Mai das neue Feuerwehrhaus der Freiwilligen Feuerwehr Oldenfelde-Siedlung eingeweiht werden. Damit sind die Voraussetzungen für die Einsatzbereitschaft der Wehr auch in Zukunft gewährleistet

Am 30. Mai gab es bei der Freiwilligen Feuerwehr Oldenfelde-Siedlung allen Grund für eine zünftige Feier: Rund 200 Gäste, darunter Innensenator Michael Neumann, der stellvertretende Amtsleiter Stephan Wenderoth und Landesbereichsführer André Wronski, ließen es sich an diesem Samstag nicht nehmen, das neue Feuerwehrhaus einzuweihen. Der Innensenator übergab dem Wehrführer Bjoern Wilhelm symbolisch den Schlüssel zum neuen Haus. Als besonderen Gruß hatte Michael Neumann zudem einen prächtigen Blumenstrauß dabei – für Nachbarin Hanna Witzel. Dank ihrer Unterstützung war die Wehr während der Bauphase auf dem Nachbarschaftsgrundstück untergebracht und damit durchgehend einsatzbereit.

Mit einer launigen Moderation führte der stellvertretende Wehrführer Frank Grobelny durch das Programm, in dessen Verlauf Bereichsführer Torsten Hansche noch einen Neuzugang für die Wehr namens „Henry“ vorstellte. Henry entpuppte sich als ein Staubsauger, der künftig stets für Sauberkeit und Ordnung im neuen Feuerwehrhaus sorgen soll. Eine anschließende Präsentation bot den Gästen einen Überblick der Bauzeit des neuen Feuerwehrhauses. Im August 2014 hatte nach langer Wartezeit endlich mit dem Bau des neuen Hauses begonnen werden können. Bis dahin war die Wehr noch in einem der wenigen Häuser untergebracht, in denen die Löschfahrzeuge hintereinander geparkt werden müssen. Im November des vergangenen Jahres wurde nach schnellem Baufortschritt der Grundstein des neuen Gebäudes gelegt, kurz darauf fand das Richtfest statt. Die Finanzierung für das Haus wird aus dem im Jahr 2013 beschlossenen Sonderinvestitionspaket der Hamburgischen Bürgerschaft für die Sanierung von Feuerwehrhäusern sichergestellt.

Das neue Feuerwehrgerätehaus wird nun allen aktuellen Standards gerecht. Damit sind die wesentlichen Voraussetzungen für die Einsatzbereitschaft der Wehr auch in Zukunft gewährleistet. Auch die Ausbildung kann nun in größeren Räumen besser durchgeführt werden.

Blumenstrauß für die Nachbarin: Hanna Witzel hatte erlaubt, dass die Wehr während der Bauphase auf ihrem Grundstück untergebracht werden durfte

Reges Interesse: Zur Einweihung des neuen Feuerwehrhauses der FF Oldenfelde-Siedlung kamen rund 200 Gäste

Lang ersehntes Schmuckstück: Das neue Feuerwehrhaus wird aktuellen Standards gerecht – Voraussetzung für die Einsatzbereitschaft der Wehr

Herr im neuen Haus: Innensenator Michael Neumann übergab Wehrführer Bjoern Wilhelm symbolisch den Schlüssel

Stimmungslage: Eindrücke von Kollegen (3)

Aufstiegsbeamte der 5. Laufbahn-Lehrgangs-Gruppe 2 (5. LLG2) haben unterschiedliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach ihrer Meinung gefragt und um ihr Statement gebeten. Was hat sie dazu bewogen, zur Feuerwehr zu gehen? Was gefällt ihnen an ihrer Arbeit und was stört sie? Hier sind ihre Antworten, die das Löschblatt in loser Reihenfolge abdruckt

Seit wann bist Du bei der Feuerwehr Hamburg?
Seit 1999
Warum bist Du zur Feuerwehr Hamburg gegangen?
Ich sah in meinem Lehrberuf als KFZ-Mechaniker keine Herausforderung. Gleichzeitig habe ich zukünftige Kollegen kennengelernt. Durch sie wurde mir der Beruf des Feuerwehmannes näher gebracht.
Positives bei der Feuerwehr Hamburg?
Ich freue mich darüber, dass unser Job spannend ist und bleibt. Damit meine ich nicht nur unsere tagtäglichen Herausforderungen im „Feuerwehralltag", sondern auch die Veränderung des Aufgabenspektrums. Wir alle sollten ständig am Ball bleiben! Außerdem freue ich mich zusätzlich für die jüngeren Kollegen, dass die Heilfürsorge wieder eingeführt wurde.
Negatives?
Leider mache ich mir um unsere personelle Situation große Sorgen. Das AGBF-Schutzziel hat den Wachen im Innenstadtbereich den zusätzlichen Gerätewagen eingebracht. An den anderen Standorten sieht es anders aus. Außerdem beschert uns die Ausbildung der Notfallsanitäter zusätzliches Kopfzerbrechen. Diese Aufgabe benötigt Einsatz von allen: Kollegen in Einsatzdienst und Ausbildung, Krankenversicherungen und dem Senat. Wir alle sollten versuchen, wettbewerbsfähig zu bleiben und den Standard hoch zu halten. Wir sollten uns vor Augen halten, dass uns der Rettungsdienst die Stellen eingebracht hat. *Sven Bartens (F13/1)*

Sven Bartens erlebt seinen Job bei der Feuerwehr als spannend und freut sich auf neue Herausforderungen, macht sich aber Sorgen im Hinblick auf die personelle Situation

Dirk Mahel ist seit 33 Jahren bei der Feuerwehr Hamburg und hat durch Einbindung der Kollegen in die Dienstplangestaltung ein angenehmes Betriebsklima geschaffen

Seit wann bist Du bei der Feuerwehr Hamburg?
Seit dem 26. Juli 1982
Warum bist Du zur Feuerwehr Hamburg gegangen?
Es klingt nach einem Klischee, aber es ist ein wirklich sehr vielseitiger Beruf mit unterschiedlichsten Facetten in den unterschiedlichen Laufbahnen. Neben der Routine gibt es immer wieder neue – auch nicht planbare – Situationen im Dienst.
Positives bei der Feuerwehr Hamburg?
Hier unterscheide ich zwischen der Situation bei der Feuerwehr insgesamt und den Dienst an meiner Dienststelle. In der Feuerwehr hat sich in der jüngeren Vergangenheit eine Menge positiv entwickelt. Das Offensichtliche wird dabei schnell zur Selbstverständlichkeit. Insgesamt finde ich die neue Struktur zur Erreichung des Schutzziels nach AGBV grundsätzlich schlüssig und sinnvoll. Die Dienstplangestaltung insgesamt mit dem neuen Dienstplan ist gelungen. An F34 sind die Kollegen darüber hinaus sehr weitgehend in die Dienstplanung eingebunden. Das führt dazu, dass wachabteilungsübergreifend Dienste getauscht werden, Funktionen besetzt werden und viele entstehende Nachteile des Schichtdienstes kompensiert werden können. Es herrscht ein guter offener, kameradschaftlicher und hilfsbereiter Umgang innerhalb der Kollegen. Unser „Betriebsklima" ist dadurch also zur Zeit so gut wie wohl selten.
Negatives?
Für Entscheidungen und Abläufe innerhalb der Feuerwehr und Politik ist ein Sinn nicht immer klar erkennbar und augenscheinlich oft fragwürdig. Stichworte wie Transparenz und Kommunikation passen hier gut. Die Beförderungssituationen sind mangelhaft. *Dirk Mahel (F34/2)*

Vollblut im Ehrenamt

Gäbe es einen Oscar für das Lebenswerk bei der Feuerwehr Hamburg, wäre Paul Jödicke sicherlich ein nominierter Favorit. Jetzt erhielt der Brandoberinspektor a.D. eine Anerkennungsurkunde zur Würdigung seines unermüdlichen Engagements

1961 trat Paul Jödicke seinen aktiven Dienst bei der Feuerwehr an und erfüllt seitdem diverse Ehrenämter mit mannigfaltigem Leben. Das Ende der aktiven Dienstzeit 1996 war für ihn allerdings nicht der Eintritt in den ruhigen Lebensabschnitt, nein, Paul startete jetzt erst richtig durch.

Bereits im ersten Jahr seiner Dienstzeit trat er der DLRG bei, wurde dort Vorsitzender des Bezirk Feuerwehr, war als Leiter der Ausbildungsabteilung ehrenamtlich für die Schwimmausbildung zuständig und ist seit 2014 Ehrenmitglied der DLRG. Und nebenbei war er mehrere Jahrzehnte ehrenamtlicher Rettungsschwimmer in Süssau und am Gudower See. Der Feuerwehrakademie steht Paul Jödicke im Ruhestand als Schiedsrichter und als Zeitnehmer zur Verfügung, sofern er mit seinen nunmehr 78 Jahren nicht als aktiver Teilnehmer bei Schwimmveranstaltungen antritt.

Ehrung: Aus den Händen von Innensenator Michael Neumann und Amtsleiter Klaus Maurer erhielt Paul Jödicke eine Anerkennungsurkunde für großes ehrenamtliches Engagement. Der Brandoberinspektor a.D. ist mit seinen 78 Jahren am liebsten aktiv – auch im heimischen Garten

Beim Roten Hahn ist er ebenfalls ein Mann der ersten Stunde. So brachte er sich handwerklich beim Ausbau des Dachgeschosses ein und ist seit 1996 ehrenamtlicher Bewirtschafter der Begegnungsstätte. Er kümmerte sich um Reservierungen, Buchungen für Feierlichkeiten, Abrechnungen und den Zustand der Räumlichkeiten. Umbau und Erweiterungsmaßnahmen begleitete er aus seiner Freizeit heraus.

1965 trat Paul Jödicke der Betriebssportgemeinschaft bei und übernahm in seiner 50-jährigen Tätigkeit diverse Ämter im Vorstand. Für sein Engagement im Betriebssport wurde er mit einer silbernen Ehrennadel und 2014 schließlich mit der goldenen ausgezeichnet.

Als die Kameradschaftskasse 1966 als eingetragener Verein bestätigt wurde, war Paul Jödicke Mitglied noch ehe die Stempelfarbe getrocknet war. Er übernahm die Funktion des Kassenwarts, des Kassenprüfers, ist seit über 40 Jahren Weihnachtsmann beim Weihnachtsmärchen und hilft wo er kann. Inzwischen buchen ihn sogar die Wachen im roten Kostüm und weißem Bart. Wenn ein Skatturnier ausgerichtet wird, kann man davon ausgehen, dass Paul Jödicke im Hintergrund mitgewirkt hat.

In Hahnenklee beschlossen die Vereinsvorstände der Feuerwehr Hamburg einstimmig, dass der außergewöhnliche Paul Jödicke geehrt werden soll. Mit Erfolg: Am 18. Mai 2015 überreichten Senator Neumann und Amtsleiter Klaus Maurer dem Brandoberinspektor a.D. eine Anerkennungsurkunde zur Würdigung seines Engagements. *Thomas Lichters (FL/S213)*

+++ Feuerwehr Hamburg:

Fotos: Michael Arning (2), Lars Ebner, Moritz Ekberg, Rüdiger Gärtner (2), Mücahid Güler, Christoph Leimig, Marius Röer, Christian Timmann (3)

05.07.2015, THWAY, INNENSTADT: Eine Person nach Sprung in Alster untergegangen, Rettung durch die SEG Tauchen nach kürzester Zeit, unter Reanimationsbedingungen ins Krankenhaus, dort jedoch verstorben

24.05.2015, FEU2R, TONNDORF: Ausgedehnter Wohnungsbrand im 3. OG eines 8-geschossigen Hochhauses, mehrere Personen mit Flammschutzhauben aus dem Haus gerettet, Brandbekämpfung mittels 2 C unter Einsatz von 10 PA

08.08.2015, NOTFR, SPADENLAND: Querschläger eines Profi-Feuerwerks verletzt Familienvater tödlich am Kopf, der Bruder und der Sohn des Verunglückten durch Querschläger schwer verletzt, ins Krankenhaus befördert

27.06.2015, THWAY, KLEINER GRASBROOK: Bei einem Bootsunfall zwei Personen leicht und drei Personen schwer verletzt. Vermutlich waren die Männer auf Junggesellenabschied. Keine Person im Wasser

18.07.2015, FEU, MÜMMELMANNSBERG: Fahrzeug frontal gegen Baum geprallt und in Flammen aufgegangen, Ursache unbekannt. Zivilstreife der Polizei rettet Fahrer aus brennendem PKW, rettungsdienstliche Versorgung durch die Einsatzkräfte, Brandbekämpfung mittels 2 S- und einem Schaumrohr

23.07.2015, FEU2, GEORGSWERDER: Ausgedehnter Gebäudebrand eines Reetdachhauses, 12 Personen aus dem Objekt gerettet und im GRTW betreut

Einsatzticker +++

01.06.2015, FEU2, WELLINGSBÜTTEL: Dachstuhlbrand auf etwa 10 x 20 Meter, aufgrund der Platzverhältnisse kein Einsatz der DL möglich, Brandbekämpfung mit 5 C-Rohren im Innen- und Außenangriff über tragbare Leitern, Einsatz von insgesamt 64 PA

06.07.2015, FEUTU, ELBTUNNEL-NORD: Drei PKW auf Autotransporter in Vollbrand, LKW-Fahrer verhindert größeren Schaden dadurch, dass er den LKW aus dem Elbtunnel fährt. Vollsperrung der A7 in Fahrtrichtung Norden für etwa eine Stunde

13.07.2015, FEUY, WILHELMSBURG: Feuer in Flüchtlingsunterkunft, Ursache unbekannt. Keine Person verletzt, Evakuierung von etwa 120 Flüchtlingen, zwanzig durch die Feuerwehr im GRTW betreut

04.07.2015, THY, WANDSBEK: Verkehrsunfall, Ursache unbekannt, Kollision mit Straßenbäumen, Zaun und Bushaltestelle. Fahrer kann sich selbst befreien, Beifahrer schwer verletzt und eingeklemmt

06.08.2015, TH4R, BILLBROOK: Großeinsatz nach Austritt von Gasen in Billbrook. Evakuierung eines Hotels und Unterbringung an der FuRW Billstedt (F25), 20 Personen ins Krankenhaus befördert. Gasleck nach kurzer Zeit abgedichtet, große Teile der Hamburger Bevölkerung über Medien gewarnt

31.07.2015, THY, CITY-NORD: Eine Person aus etwa 15 Meter hoher Gondel gestürzt, vor Ort reanimiert, den Verletzungen jedoch im Krankenhaus erlegen. Eine weitere Person befindet sich bei Eintreffen der Feuerwehr noch in der Gondel, Rettung durch die SEG Höhenrettung. Betreuung von Augenzeugen durch die Notfallseelsorge

Ansprechpartner: Britta Semic und Kai Cerbe sichten eingegangene Kleidung nach Verwendung, sorgen für die Reinigung und sortieren sie ein

Bedarfsgerechte Beratung, spezieller Service

Als beratendes Gremium der Feuerwehr Hamburg empfiehlt die Bekleidungskommission bei F03 der Abteilungs- und Amtsleitung die Einführung neuer Artikel. Im Technikzentrum in der Großmannstraße bietet die Kommission einen speziellen Service: Gereinigte, geprüfte und teilweise neuwertige Kleidung von Kollegen, die aus dem aktiven Feuerwehrdienst ausgeschieden sind, wird dort zur weiteren Nutzung angeboten

Für die bedarfsgerechte Ausstattung der Angehörigen der Feuerwehr Hamburg (BF und FF) mit Dienst- und Schutzbekleidung ist im Geschäftsbereich von F03 eine Bekleidungskommission angesiedelt. Die Bekleidungskommission ist ein beratendes Gremium der Feuerwehr Hamburg und setzt sich aus bestellten Vertretern des Einsatzdienstes, des Leitungsdienstes, des Personalrates, der Freiwilligen Feuerwehren sowie der Arbeitsmedizin und der Arbeitssicherheit unter der Leitung der zuständigen Mitarbeiter der Abteilung F03 zusammen. Sie beraten über die Bedarfe, empfehlen der Abteilungs- und Amtsleitung die Einführung neuer Artikel und analysieren gemeinsam mit dem Leistungserbringer LHD (zuvor LAD, ehem. Lion Apparel) die Entwicklung des Bekleidungswesens. Die Weiterentwicklung bestehender und die Entwicklung neuerer Produkte verbunden mit dem bestmöglichen Maß an Service sind die Säulen des Bekleidungswesens. Die Gesundheit und Sicherheit der Einsatzkräfte stehen stets im Fokus der Beratungen.

So wird beispielsweise auf Empfehlung der Bekleidungskommission derzeit die leichte Rettungsdienstjacke eingeführt. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter im Rettungsdienst soll mit zwei Jacken ausgestattet werden, eine weitere wird als Reserve an den Rettungswachen vorgehalten. Es ist geplant, die Ausgabe der Jacken bis Ende 2015 abzuschließen.

Neben den Servicestellen der Firma LHD in Hamburg (Billwerder Neuer Deich und im Blomkamp) bietet die Abteilung F03 im Technikzentrum in der Großmannstraße, hinter dem Tor 30/31, einen speziellen Service. Gereinigte, geprüfte und teilweise neuwertige Kleidung von Kollegen, die aus dem aktiven Feuerwehrdienst ausgeschieden sind, wird zur erneuten Nutzung angeboten. Teile aus dem Sortiment Schutzbekleidung werden kostenneutral gegen nicht mehr passende oder verschlissene Ausrüstung getauscht. Bei zusätzlichem Bedarf kann Dienst- und Einsatzkleidung zu 30 Prozent des Artikelneuwertes über das persönliche Dienstkleidungskonto gekauft werden.

Feuer und Flamme für Hamburg

Hamburg beabsichtigt, sich um die Austragung der Olympischen Sommerspiele 2024 zu bewerben. Bereits jetzt, in der frühen Phase der Vorbereitungen, ist die Feuerwehr involviert. Damit die Belange der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr entsprechend berücksichtigt und beachtet werden, sind bereits mehrere Kollegen in den Planungsgremien vertreten

Die mögliche Bewerbung Hamburgs zur Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele 2024 ist zurzeit ein großes Thema in der Stadt. Nachdem der erste Meilenstein genommen wurde und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) mit Hamburg gegen die Mitbewerberstädte Rom, Paris und Budapest im Rennen um die Spiele antritt, ist der Zeitplan der Bewerbungsphase nun festgeschrieben: Am 29. November sollen die Hamburger in einem Referendum über Olympia entscheiden. Stimmen die Bürger zu, muss bis zum 8. Januar 2016 das Mini Bid Book (Jede Bewerberstadt erläutert darin ihr Konzept) vorliegen, im Januar 2017 das endgültige Bid Book, Hamburgs Bewerbungsdossier. Im September 2017 entscheidet dann das Internationale Olympische Komitee (IOC) in der peruanischen Hauptstadt Lima, wer den Zuschlag erhält. Die Bid Books stellen die offiziellen Bewerbungsunterlagen der Städte dar. Hierin werden die Gesamtkonzepte der Bewerber dargestellt mit Themen wie zum Beispiel Sportstätten, Umwelt, Medizin, Dopingkontrolle und – natürlich – Sicherheit.

Der enge Zeitplan der Bewerbungsphase und die Erstellung der Bid Books führen dazu, dass bereits jetzt viele Behörden und Ämter das Thema Olympia in Hamburg beschäftigt. Die Feuerwehr Hamburg ist hiervon nicht ausgenommen. Die Erfahrungen der Fußball-WM 2006 haben der Feuerwehr gezeigt, dass es sinnvoll und richtig ist, frühzeitig in entsprechenden Gremien vertreten zu sein, damit die Belange der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr entsprechend berücksichtigt und beachtet werden. Aus diesem Grund hat sich die Amtsleitung entschlossen, mit Jan Peters (Wachführer F 32) und Steve-Oliver Bloeck (Fahrzeugführer F34/III) zwei Mitarbeiter mit dieser Aufgabe zu betrauen. Organisatorisch sind die Kollegen im FL-Stab bei FL/V angebunden. Burkhard Bösch verbleibt in der Behörde für Inneres und Sport (BIS Amt A) und unterstützt dort den Beauftragten Hamburgs in Sachen Sicherheit.

Vorrangig ist es derzeit, Daten zur Kostenberechnung bereitzustellen. Damit soll – besonders mit Blick auf das Bürgerreferendum – transparent dargelegt werden, welche Kosten für die Stadt bei der Durchführung olympischer und paralympischer Spiele zu erwarten sind. Parallel werden aber auch die ersten Überlegungen für ein Sicherheitskonzept angestellt sowie erste Abstimmungen hinsichtlich der geplanten Sportstätten unter Gesichtspunkten des vorbeugenden Brandschutzes erörtert. Dass die Feuerwehr dabei eng mit den Verantwortlichen in der Behörde für Inneres und Sport (BIS) zusammenarbeitet, ist selbstverständlich.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der erste Startschuss gefallen ist. Wenn Hamburgs Bürger im Sinne von Pro-Olympia „die Glocke betätigen", wird die Feuerwehr nicht unvorbereitet sein. Um es mit den Worten von Senator Neumann auszudrücken: „Auch die Feuerwehr Hamburg wird eine wichtige Rolle bei der Ausrichtung von Olympischen und Paralympischen Spielen einnehmen." Wir als Feuerwehr sollten die Chance wahrnehmen.

Stab Olympia

Foto: Gärtner + Christ

Olympischer Sommer in Hamburg: Die Hansestadt bewirbt sich um die Ausrichtung der Spiele 2024. Schon jetzt ist auch die Feuerwehr an den Planungen beteiligt

AGBF Schutzziel: bessere Qualität, mehr Sicherheit

Rund ein Jahr nach Einführung des neuen AGBF-Schutzziels „kritischer Wohnungsbrand“ wurde von einem Evaluierungsteam umfassend geprüft, inwieweit das Ziel von der Feuerwehr Hamburg realisiert werden konnte. Die Ergebnisse sind im „Evaluationsbericht AGBF-Schutzziel“ zusammengefasst

Die Feuerwehr Hamburg hat zum 03. Februar 2014 auf das Schutzziel „kritischer Wohnungsbrand“ umgestellt und folgt damit der „Empfehlung der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) für Qualitätskriterien für die Bedarfsplanung von Feuerwehren in Städten“. Diesem Schutzziel liegt das Szenario des sogenannten „kritischen Wohnungsbrands“ zugrunde, für dessen fachgerechte Abarbeitung innerhalb von acht Minuten mindestens zehn Funktionen und innerhalb von 13 Minuten insgesamt 16 Funktionen erforderlich sind.

Zum 31. Januar 2015 und damit nach Ablauf etwa eines Jahres nach Einführung wurde das Schutzziel und die die Umstellung begleitenden Maßnahmen evaluiert. Die Ergebnisse liegen nun im „Evaluationsbericht AGBF-Schutzziel“ vor und wurden den unterschiedlichen Zielgruppen auf politischer Ebene und innerhalb der Feuerwehr vorgestellt. Zur Zeit informiert das Evaluationsteam den Einsatzdienst im Rahmen einer Wachbereisung.

Zentrale Aspekte der Evaluation waren neben dem Erreichungsgrad auch die Überprüfung der Rahmenbedingungen, unter denen der Schutzzielwechsel vollzogen wurde. Hier war insbesondere wichtig zu überprüfen, inwieweit sich die Abdeckung in der heutigen Situation im Vergleich zum Strategiepapier 2010 darstellt. Aus dieser Kennzahl kann abgeleitet werden, wie leistungsfähig eine Feuerwehr in Bezug auf den maximal möglichen Erreichungsgrad ist. Die vielzitierte Zielsetzung von 85 Prozent fußt auf einer Abdeckungsanalyse aus dem Strategiepapier 2010. Die Fortschreibung der Abdeckung im Evaluationsbericht konnte diese Kennzahl bestätigen.

DIE FEUERWEHR HAMBURG hat einen Erreichungsgrad von 74,7 Prozent realisiert. Der Wert liegt damit zwar gute zehn Prozentpunkte unter der Zielsetzung, stellt aber im Vergleich zu den Erreichungsgraden der Vergangenheit eine mehr als deutliche Verbesserung dar: Das vormalig geltende Schutzziel der Risikoklassen wurde lediglich in nur 13 Prozent der Fälle erreicht. Hätten die Kriterien des AGBF-Schutzziels schon 2008 und 2009 gegolten, wären hier lediglich 34 beziehungsweise 32,5 Prozent der Einsätze zeitgerecht mit ausreichender Funktionsstärke bedient worden. Somit stellt die jetzige Versorgung der kritischen Brände eine klare Verbesserung der Qualität und Sicherheit dar – sowohl für den Bürger als auch für uns als Einsatzkräfte.

Neben dem Erreichungsgrad, der eine Kombination aus beiden Hilfsfristen darstellt, lohnt auch ein Blick auf jede der beiden Hilfsfristen für sich: In 77,8 Prozent der Fälle erreichten zehn Funktionen innerhalb von acht Minuten die kritischen Brände und in 92,9 Prozent der Fälle konnten 16 Funktionen innerhalb von 13 Minuten an die Einsatzstellen gebracht werden. Insbesondere der letzte Wert stellt eine große Verbesserung dar, hier gelingt es der Feuerwehr Hamburg seit der Schutzzielumstellung regelmäßig, in einer großen Zahl von Fällen mit gleichbleibender Qualität auf Brandeinsätze zu reagieren.

Im Evaluationszeitraum haben sich 3.970 sogenannte „löschzugrelevante“ Einsätze ereignet. Um eine Auswertung des Erreichungsgrades vornehmen zu können, sind zum einen die Funktionsstärken erforderlich, zum anderen die im Hamburger Einsatz Leitsystem (HELS) dokumentierten Zeitstempel, insbesondere der Status vier „Am Einsatzort“. Dieser ist jedoch in rund 15 Prozent der Fahrzeugalarmierungen nicht dokumentiert. Dadurch sind lediglich 1.699 Einsätze auswertbar. Ziel muss es jedoch sein, die Eintreffzeiten vollständig zu dokumentieren.

DIE DARGESTELLTEN ERGEBNISSE sind eine Gemeinschaftsleistung der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehren. Letztere leisten trotz rückläufiger Tagesverfügbarkeit einen Anteil von 20,6 Prozentpunkten am Erreichungsgrad und stellen sich mit einer Ausrückquote von 99,0 Prozent als ein verlässlicher Partner dar. 65,0 Prozent der löschzugrelevanten Einsätze wurden unter Beteiligung der Freiwilligen Feuerwehren abgefahren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Schutzzielumstellung die richtige Maßnahme war, gut vorbereitet wurde und sich bewährt hat. Die vor der Umstellung getroffenen Annahmen haben sich bestätigt. Trotz der guten Ergebnisse bleibt viel zu tun. Potential ist vor allem in einer verbesserten Einhaltung der Sollfunktionsstärken und einer Verkürzung der Ausrückzeiten zu finden. Details sind mit der Politik besprochen, um auch hier besser werden zu können. Für die weitere Steigerung des Erreichungsgrades in Richtung der durch die AGBF empfohlenen 95 Prozent sind zusätzliche Feuer- und Rettungswachen und die Verschiebung vorhandener, nicht optimal gelegener Standorte erforderlich.

Lennart Siemer (F02420)

> **„Die Schutzzielumstellung war die richtige Maßnahme, sie wurde gut vorbereitet und hat sich bewährt“**

Deutliche Verbesserung: Zwar liegt der Erreichungsgrad des neuen Schutzziels über das gesamte Jahr 2014 betrachtet mit 74,7 Prozent unter der vielzitierten Zielsetzung von 85 Prozent, bei einem Vergleich der Erreichungsgraden liegt dieser Wert jedoch weit über den der vergangenen Jahre

Foto: Michael Arning

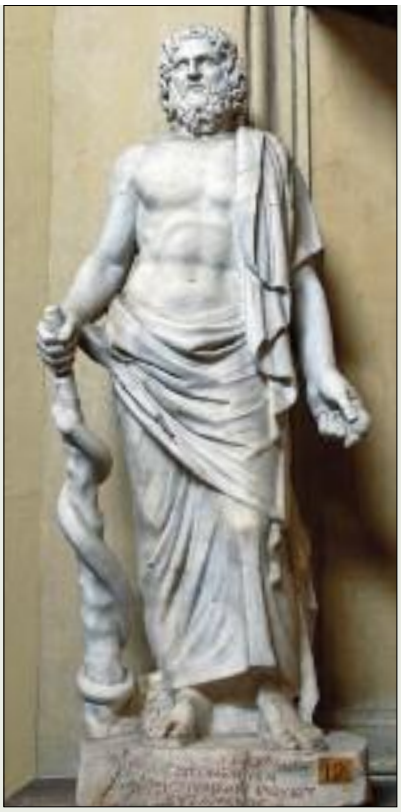
Hamburgwappen und Äskulapstab

Vorherrschende Motive im Wappen der Leitenden Notarztgruppe (LNG) sind das Wappen von Hamburg und der Stab des Äskulap. Die in alle Richtungen strahlenden Sterne stehen für den „Star of Life", dem internationalen Zeichen für Einheiten des Rettungsdienstes

Motiviert durch die vielen kreativen Wappen von Wachen, Abteilungen und Einsatzgruppen wollte die Leitende Notarztgruppe (LNG) dem nicht nachstehen. Und so wie an den Wachen vermutlich auch, gab es für das Wappen der LNG verschiedene Entwürfe. Nach den ersten Vorschlägen wurde der Entscheidungsprozess von Heinzpeter Möcke, einem der Gründungsmitglieder der LNG, abgekürzt, indem er am Tag des zu seinen Ehren veranstalteten Abschiedssymposium am 4. August 2012 das aktuelle Wappen der LNG als Aufkleber verteilt hat. Damit war die Entscheidung für die Gruppe getroffen und ein weiteres Wappen für einen Bereich der Feuerwehr Hamburg gefunden.

In dem in den Farben der Feuerwehr Hamburg gehaltenen Abzeichen ist das Hamburgwappen die Basis und stellt mit dem Äskulapstab das vorherrschende Motiv dar. Ausgehend von diesem zentralen Element „strahlen" die Sterne in alle Richtungen.

Aeskulap, oder Asklepios, wie er bis 291 v. Chr. genannt wurde, war der Gott der Heilkunde und Sohn des Apollon, des Gottes des Lichts und der Heilung. In vielen Darstellungen stützt sich Aeskulap auf einen Stab an dem sich eine Schlange windet, ein Stab, den Aeskulap auf den Wanderungen zu den Kranken in der Umgebung benutzt haben könnte. Wie der LNA auch, war Aeskulap also auf dem Weg zur „Einsatzstelle". Eine andere Interpretation des Stabes geht auf die klassische Methode der Entfernung eines der 30 bis 120 Zentimeter langen und unter der menschlichen Haut nistenden Medinawürmer zurück. Diese im Norden Afrikas und in Indien vorkommenden Würmer werden in der Larvenform über Trinkwasser aufgenommen und wandern dann aus dem Magen- und Darmtrakt in das Gewebe der Extremitäten. Wenn der befruchtete Wurm sich der Haut nähert, kann diese aufplatzen und die neuen Larven gelangen in das Trinkwasser. In dieser Phase kann der sichtbare Teil des Wurmes an einem Stöckchen fixiert und täglich bis zu zehn Zentimeter aufgewickelt werden.



Asklepios: Römische Marmorstatue kopiert von einem griechischen Original aus dem 5. Jahrhundert

Der Stern hat in der Heraldik (Wappenkunde) viele Bedeutungen, oftmals ist er Orientierungspunkt und hilft bei der Navigation (Morgen- und Abendstern, Stern von Bethlehem). Wir finden den Stern aber auch im Rettungsdienst als „Star of Life", dem internationalen Zeichen für Einheiten des Rettungsdienstes. Die Zacken des „Star of Life", der in Deutschland nur von Organisationen verwendet werden darf, die im Verband der BKS organisiert sind, stehen unter anderem für die schnelle Ankunft am Notfallort, die Lageerkundung, die Lagemeldung, die Erstversorgung und den Transport.

Zum diesjährigen dreißigjährigen Bestehen der Leitenden Notarztgruppe (LNG) der Feuerwehr Hamburg haben wir also ein Wappen, das in seiner Symbolik einen Teil der Aufgaben des LNA darstellt, und in der Entscheidung für dieses Wappen durch eines der Gründungsmitglieder LNG auch der Historie der Gruppe gerecht wird.

Godo Savinski, ärztlicher Leiter (F05)

Mit Vaddi auf dem RTW

Die Idee stammte von Laura Klatt, Angestellte im Rettungsdienst an der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor (F-22): Einen Tag gemeinsam mit ihrem Vater, stellvertretender Wachabteilungsführer an der Feuerwache Innenstadt, auf dem Rettungswagen Dienst machen

Das gab es noch nie bei der Hamburger Berufsfeuerwehr: Vater und Tochter gemeinsam auf dem Rettungswagen. Die Idee zu diesem Novum stammt von Tochter Laura Klatt (23), die derzeit als Angestellte im Rettungsdienst an der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor (F22) ihren Dienst verrichtet. „Ich wollte einfach mal mit Vaddi einen Tag zusammen auf dem Rettungswagen Dienst machen – er als Fahrer und ich als Einsatzleiterin", erklärt Laura strahlend.

Vaddi Jörg Klatt (52) staunte nicht schlecht, als er seine „kleine" Tochter zum ersten Mal im Einsatz miterlebte. „Gestern noch im Kindergarten und heute souverän und selbstbewusst als medizinisch top ausgebildete Einsatzleiterin im Rettungsdienst – das hat mich beeindruckt", resümiert Klatt seine ungewöhnliche Erfahrung.

Der Anspruch in der rettungsdienstlichen Erstversorgung sei inzwischen sehr groß geworden, berichtet Laura Klatt, doch die Ruhe und Erfahrung von Vaddi habe für einen guten Ausgleich bei den Einsätzen gesorgt, in denen es neben einer Blutzuckerentgleisung auch um Einsätze mit dem Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) oder eine Kopfplatzwunde ging.

„Es ist neidlos anzuerkennen, dass die hochmotivierten, jungen Mitarbeiter sehr gute Arbeitsergebnisse erzielen und wir älteren von ihnen einiges hinzulernen können", so Jörg Klatt. Die Lösung für eine erfolgreiche Tätigkeit liege für ihn demnach auch in einem gemeinsamen Miteinander.

Laura Klatt, die seit rund vier Jahren fertig ausgebildete Rettungsassistentin ist, trainiert inzwischen für die Einstellung bei der Feuerwehr Hamburg. Wir drücken fest die Daumen. *Matthias Tipp (FL/S21)*

Gemeinsam auf dem Rettungswagen: Laura Klatt fuhr mit ihrem Vater einen Tag lang auf dem RTW – ein Novum bei der Feuerwehr Hamburg. Noch nicht lang ist es her, resümiert „Vaddi", da ging seine „Lütte" noch in den Kindergarten

„Ich wollte einfach mal mit Vaddi einen Tag zusammen auf dem Rettungswagen Dienst machen"

Tag des brandverletzten Kindes

ALLEIN IN DEUTSCHLAND werden jedes jahr circa 6.000 Kinder aufgrund thermischer Verletzungen stationär im Krankenhaus behandelt. Um auf diese viel zu hohen Unfallzahlen aufmerksam zu machen, hat Paulinchen e.V. den bundesweiten „Tag des brandverletzten Kindes" ins Leben gerufen, der jedes Jahr am 7. Dezember stattfindet. Verschiedene Aktionspartner

wie Feuerwehren, (Spezial-)Kliniken, Apotheken, (Kinder-)Arztpraxen, Kindergärten machen mit Veranstaltungen und Aktionen nicht nur auf die hohen Unfallzahlen aufmerksam, sondern zeigen auch Behandlung- und Erste-Hilfe-Möglichkeiten auf. Weiterhin im Mittelpunkt: Die Prävention, mit der Kinder vor folgenschweren Verbrennungs- und Verbrühungsunfällen geschützt werden können. Jeder ist aufgerufen, am „Tag des brandverletzten Kindes" mitzumachen und sich zu engagieren. Je mehr Aktionen stattfinden, desto mehr Aufmerksamkeit erhält die Thematik der thermische Verletzungen im Kindesalter. Informationen, Materialien, Aktionstipps und vieles mehr gibt es auf den Websites *www.tag-des-brandverletzten-kindes.de* und *www.paulinchen.de*

Neuer RTW in Hamburgs Westen

ZUR VERBESSERUNG der rettungsdienstlichen Versorgung im Bereich Niendorf wird zum 1. Oktober 2015 der 15 RTWE in Dienst gehen. Eingesetzt wird dieser, wie auch der 15 RTWF, an der Außenstelle der FuRw Stellingen (F15) im Garstedter Weg. Besetzt werden beide Fahrzeuge im 24 Stunden-Rhythmus durch die Kollegen der Feuer- und Rettungswache Finkenwerder (F35). Zusätzlich wird die Einsatzbereitschaft des 26 RTWC von zwölf Stunden im Tagesdienst auf 24 Stunden erhöht. Ebenfalls wird der Schwerlastrettungswagen der FuRw Veddel (F33) im Tagesdienst festbesetzt werden - vorher war dieser ausschließlich in Doppelfunktion mit dem Gerätewagen im Einsatz.

Gewinnspiel

Ein Preis im Gewinnspiel dieser Ausgabe ist ein kleiner **HELIKOPTER**, der mit iPhone, iPad, iPod und Co. gesteuert werden kann. Ein weiterer Preis ist ein **BLUETOOTH-LAUTSPRECHER** mit erstaunlichem Klang, micro SD-Kartenslot, Aluminiumgehäuse und 3,5 Meter Klinkenkabel. Außerdem gibt es zwei **COMPUTERSPIELE** auf einem USB-Speicher in Form eines Feuerlöschers mit dazugehörigem Steam-Key zur Aktivierung einer virtuellen Welt voller Gefahren, zeitkritischer Entscheidungen und Heldenmut zu gewinnen. Wer an der Verlosung des Helikopters interessiert ist macht bitte ein großes, dickes „H" auf seine Antwortmail, wer den Lautsprecher möchte, ein „L" und wer Freude an dem PC-Spiel hat ein „S". Es finden diesmal drei Verlosungen statt, da es sich dieses Mal um spezielle Preise handelt.

AUFMERKSAME LESER WERDEN DIESE FRAGEN richtig beantworten können. Die Antworten verstecken sich in Beiträgen der aktuellen Löschblatt-Ausgabe.

1. **Welches Szenario ist Grundlage der AGBF-Schutzzielumsetzung?**
2. **Wie nennt sich die Gruppe der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg, die Artikel in den Sozialen Medien veröffentlicht oder Lehrfilme generiert?**
3. **Wie ist der Name des nordafrikanischen Parasiten, für dessen Entfernung aus dem menschlichen Körper im Altertum ein Stab verwendet wurde?**

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Zuname, bei unseren Pensionären ist zusätzlich eine Adressangabe erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **20. Oktober 2015** per Mail an *loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de*. Teilnahmeberechtigt sind nur Mitarbeiter/innen der Berufsfeuerwehr, die Kameraden/innen der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblattredaktion und der Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
Die Gewinner des letzten Gewinnspiels waren:
Ingo Hägermann F122; Oliver Schulz F113;
André Dehnel F2936; Herwig Smalla F0123SM;
Christian Haase F0124Ha; Sven Meyer F2967;
Frank Böckeler F02222; Monika Müller F0121Mü;
Klaus Küsel F03 Busfahrer a.D.; Thomas Schönfeldt F123; Tobias Plate F332; Kristiaan Tiel F233.
Herzlichen Glückwunsch!

Liebt kleine Teighäufchen: Karsten Neven, Brandmeister an der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor (F222)

Amerikaner

Grundrezept für 12 große oder 24 kleine Amerikaner

ZUTATEN: *150 g Butter, 125g Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 Päckchen Backpulver, 2 Eier, 2 EL Milch, 300 g Mehl*

ZUBEREITUNG: Butter, Zucker, Vanillezucker schaumig rühren. Die Eier nacheinander dazugeben und gut verrühren, ebenso die Milch. Anschließend das Mehl und Backpulver unterrühren.

Mit einem Esslöffel kleine Teighäufchen auf einem Backblech (mit Backpapier ausgelegt) setzen. Darauf achten, dass die Teighäufchen nicht zu hoch sind.

In den vorgeheizten Ofen schieben und bei 160 Grad 10-15 Minuten backen.

Sobald die Amerikaner abgekühlt sind, kann die Unterseite nach Belieben mit Zuckerguss, geschmolzener Schokolade oder Nutella verfeinert werden.

Wahlweise können in den Teig auch Schokoladenraspeln, Kakaopulver, Nüsse oder kleingehackte Apfelstücke dazugegeben werden.

„Meine größte Priorität ist, Menschen in schwierigen Situationen zu helfen“

Am 3. August 2015 wurden 24 neue Auszubildende zur Notfallsanitäterin beziehungsweise zum Notfallsanitäter bei der Feuerwehr Hamburg begrüßt. Fünf „Neue“ im Gespräch mit dem Löschblatt über ihre Verbindungen zur Feuerwehr, ihre Motivation, sich für den anspruchsvollen Beruf zu entscheiden und ihre Erwartungen an die Ausbildung

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihr habt Euch erfolgreich um einen Ausbildungsplatz für den Beruf des Notfallsanitäters beworben. Hattet Ihr bereits mit der Feuerwehr oder dem Rettungsdienst zu tun?

Koray: Mit der Feuerwehr kam ich früh durch meinen Vater in Kontakt. Gelegentlich habe ich ihn an der Wache besucht und ich habe ein zweiwöchiges Schulpraktikum bei der Feuerwehr absolviert.

Laura: Ich habe eine Ausbildung zur Rettungssanitäterin in einem privaten Rettungsdienstunternehmen abgeschlossen. Mein Vater war auch bei der Feuerwehr.

Kai: Seit meinem zehnten Lebensjahr habe ich Erfahrungen bei der Jugendfeuerwehr in Brunsbüttel gesammelt. Parallel war ich bei der DLRG und der Johanniter-Jugend aktiv.

Nele: Ich bin seit 2013 aktiv in der Jugendfeuerwehr Fuhlsbüttel, zudem habe ich in meiner Schulzeit ein Praktikum bei der Berufsfeuerwehr absolviert.

Rasmus: Ich habe meinen Werdegang in der Jugendfeuerwehr Kirchzarten begonnen. Mit 18 wurde ich in die aktive Wehr übernommen und war zuletzt als ELW-Funker und als Truppführer Atemschutz eingesetzt. Beim Hochwasser in Dresden war ich auch dabei.

Für viele gilt die Feuerwehr als Männerdomäne. Wir freuen uns deshalb, auch Frauen als Auszubildende gewonnen zu haben. Was hat Euch motiviert, Euch bei der Feuerwehr Hamburg zu bewerben?

Laura: Die Feuerwehr war schon fester Bestandteil meiner Kindheit. Für mich war immer klar, dass ich irgendwann selber auf dem Auto sitzen und durch Hamburgs Straßen rollen werde. Die Feuerwehr Hamburg bietet mir mit dem Notfallsanitäter eine spannende, anspruchsvolle und fordernde Ausbildung. Männerdomäne hin oder her, man darf sich nur nicht unterbuttern lassen und beweisen, dass auch wir Frauen etwas auf dem Kasten haben.

Nele: Viele meiner Familienangehörigen sind bei der Feuerwehr tätig. Durch ein Praktikum angeregt, trat ich der Jugendfeuerwehr bei.

Was hat Euch bewogen, Jungs?

Koray: Dank meinem Vaters und seiner Kollegen war mir schon relativ früh klar, dass ich später zur Berufsfeuerwehr möchte. Die Ausbildung zum Notfallsanitäter hat sich angeboten, um den ersten Schritt in diese Richtung zu machen.

Rasmus: Ich war zwölf Jahre bei der Bundeswehr. Einerseits wollte ich, als im Süden gestrandetes Nordlicht, gerne wieder zurück in die Heimat und andererseits hat mir die Feuerwehr Hamburg die besten Möglichkeiten für den Wechsel ins Zivilleben geboten.

Kai: Ich bin ein großer Hamburg-Fan. Der Großteil meiner Freunde wohnt auch hier.

Koray und Nele, ihr seid noch minderjährig, werdet aber im Laufe der Ausbildung volljährig. Als Notfallsanitäterin oder Notfallsanitäter werdet Ihr auch auf Menschen treffen, die sich in sehr schwierigen gesundheitlichen Situationen befinden. Das ist sehr hart. Was motiviert Euch besonders an dem Berufsbild?

Koray: Dass ich durch eine gute Ausbildung Menschen helfen und mit einem guten Gefühl nach Hause gehen kann.

Nele: Ich habe mich für den Beruf der Notfallsanitäterin entschieden, weil es meine größte Priorität ist, Menschen in schwierigen Situationen zu helfen. Und ich arbeite gerne im Team.

Laura, Rasmus und Kay, was gefällt Euch an dem Beruf?

Laura: Das Berufsbild der Notfallsanitäterin ist für mich interessant, da es viel mehr Inhalte und ein noch selbstständigeres Handeln vor Ort bietet als das der Rettungsassistentenausbildung.

Rasmus: Ich arbeite am liebsten im Team und trage gerne Verantwortung. Der Notfallsanitäter ist für mich die perfekte Verbindung zwischen körperlicher und geistiger Arbeit.

Kai: Meine Motivation ist, anderen Leuten zu helfen, aber auch viel über den Menschen an sich lernen zu können. Wenn du Hilfebedürftigen wieder begegnest und siehst, dass es ihnen gut geht, das ist die Motivation.

AUSZUBILDENDE

Willkommen Notfallsanitäter

Die Auszubildenden des ersten Jahrganges der Vollausbildung zur Notfallsanitäterin beziehungsweise zum Notfallsanitäter wurden herzlich von Amtsleiter Klaus Maurer und Innensenator Michael Neumann im Feuerwehr Informationszentrum (FIZ) begrüßt. Der feierliche Rahmen wurde auch von hochkarätigen Vertreterinnen und Vertretern der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, der Bundesagentur für Arbeit und des Verbands der Ersatzkassen genutzt, um auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. In entspannter Atmosphäre haben die Auszubildenden im Anschluss die Feuerwehrakademie kennengelernt und den Tag beim gemeinsamen Grillen ausklingen lassen.

Fünf von 24 Auszubildende: Koray Kahveci, Kai Völker, Laura Legrand, Rasmus Wiskandt und Nele Schultz (von links nach rechts)

Was erwartest Du von Deiner Ausbildung?

Nele: Ich erwarte eine anspruchsvolle sowie abwechslungsreiche Ausbildung, verbunden mit netten Ausbildern, einer guten Arbeitsatmosphäre sowie einem netten Umgang untereinander.

Rasmus: Ich erwarte eine fordernde und interessante Ausbildung und hoffe, dass mir das nötige Handwerkszeug vermittelt wird, um selbstverantwortlich und eigenständig arbeiten zu können.

Kai: Von meiner Ausbildung erwarte ich, dass ich viele neue soziale Kontakte knüpfen und viele nette Menschen kennenlernen werde. Ebenso, dass ich körperlich und psychisch gefordert werde. Zu lernen, Verantwortung im größeren Maße zu übernehmen, gehört dazu, ebenso, sich Wissen über Medizin anzueignen.

Koray: Eine professionelle Ausbildung, in der mir alle Seiten dieses Berufsbildes gezeigt werden, um anschließend jede Situation in meinem Job meistern zu können.

Laura: Ich freue mich auf die Inhalte, die neuen Menschen und die verschiedenen Praktika. Im Unterricht sollten Theorie und Praxis gut miteinander kombiniert werden. Weiterhin hoffe ich auf eine gute Zusammenarbeit sowie auf die Unterstützung der Kollegen an den verschiedenen Wachen. Was ich wirklich erwarte, ist, dass man mich so gut ausbildet, dass ich in drei Jahren mit gutem Gewissen auf dem Auto sitzen kann. Ohne Zweifel an mir selbst, ohne Scheu vor den kommenden Einsätzen.

Das Gespräch führte Tobias Lerm (Projektmanager NotSan 02)

„Die Feuerwehr Hamburg bietet mir mit dem Notfallsanitäter eine anspruchsvolle sowie abwechslungsreiche und professionelle Ausbildung, um anschließend jede Situation in meinem Job meistern zu können"

▶ KURZ & KURIOS

GEHEIMDIENST

Im Visier der NSA

Die Freiwillige Feuerwehr Ingolstadt - eine Brutstätte staatsfeindlicher Gestalten? Dieser Eindruck könnte entstehen, schließlich steht die traditionsreiche Wehr, gegründet 1863, im Fadenkreuz der NSA. Wie jüngst bekannt wurde, steht die FF Ingolstadt auf einer Liste aus dem Jahr 2009, die sich in den Unterlagen des Whistleblowers Edward Snowden befindet - neben 30 weiteren deutschen „Spähzielen". Über die Gründe kann man in Ingolstadt nur rätseln. Mögliche Erklärung: Wenige Wochen nach den Anschlägen auf das World Trade Center reiste der Ingolstädter Feuerwehrchef mit einer Delegation in die USA, um eine Spende von 10.000 Euro an die Hinterbliebenen der New Yorker Feuerwehrleute zu übergeben „Das gibt zwar alles keinen Sinn", so Feuerwehrchef Peter Springl, „aber eine andere Erklärung ist uns beim besten Willen nicht eingefallen."

WESPEN

Dümmer geht's nicht

„Deutschland leidet unter Wespenplage", war in den vergangenen Wochen in vielen sommerlochgeplagten Gazetten zu lesen. Ausgelöst durch den Kampf Mann gegen Wespe mussten viele Wehren jedoch mit Bränden kämpfen, die beim Versuch entstanden, Wespennester zu beseitigen. So setzte ein 37-jähriger Mecklenburger den Dachstuhl eines alten Bauernhauses in Brand, als er versuchte, einem Wespennest mit einem Gasbrenner zu Leibe zu rücken. Schaden: 50.000 Euro. Bei einem anderen Versuch fackelte ein Mann in Karlsruhe seine Gartenhütte ab, ein Mann aus Blumenholz bediente sich eines Lötbrenners – mit ähnlichem Ergebnis. Ohne triftigen Grund dürfen Wespennester übrigens nicht einfach so entfernt werden – und wenn dann mit fachgerechten Methoden. Zu denen gehören offene Flammen allerdings nicht.

EINGESCHLOSSEN

Junge im Plüschtierautomat

Im pfälzischen Haßloch wurden Rettungskräfte zu einem ungewöhnlichem Einsatz gerufen. Ein fünfjähriger Junge war in einen Plüschtierautomaten geklettert - und steckte fest. Während die Eltern Einkäufe erledigten, zwängte sich der Junge durch eine nur 20 mal 20 Zentimeter große Öffnung, robbte in einem Schacht so weit voran, dass sich eine Plexiglasscheibe hinter ihm schloss und er gefangen war. Der Junge konnte jedoch unverletzt befreit werden. Auch Plüschtiere sind nicht zu Schaden gekommen...

Frecher Hund

HAMBURG. Hündin Mona hielt die Feuerwehr Wandsbek in Trab. In der Hamburger Efftingstraße bemerkte ein Passant, wie sich ein Tier mit dem Oberkörper weit aus dem Fenster lehnte. Die gerufenen Rettungskräfte klettern mit einer Leiter in die Wohnung, leinten den Hund an einen Heizkörper und lehnten das Fenster beim Aussteigen wieder an. Doch kaum am Boden öffnet sich das Fenster erneut und Hündin Mona schaut interessiert nach unten. Ein Nachbar schoss dabei das Foto des munteren Haustiers. Nach dem dritten Versuch, Mona in der Wohnung anzuleinen stellte man fest: Mona muss mitkommen - ihre Halterin holte sie nach ihrer Frühschicht aus dem Tierheim ab.

Gefahr durch Drohnen

USA. In Kalifornien haben fünf private Flugdrohnen den Einsatz von Löschflugzeugen und Löschhubschraubern bei einem Flächenbrand behindert. Die Löschflugzeuge, die bei einem Waldbrand in Kalifornien eingesetzt wurden, mussten ihren Betrieb eine Zeitlang einstellen, weil in dem Gebiet private Flugdrohnen unterwegs waren. Die Feuerwehrleute fürchteten eine Kollision in der Luft. „Wenn eine Hobbydrohne in ein Feuergebiet geflogen wird, haben die Befehlshaber keine andere Wahl, als den (eigenen) Luftbetrieb einzustellen und die Luftfahrzeuge zu Boden zu holen, bis die Drohne aus dem Gebiet entfernt wurde", teilten die Behörden mit. Über Flächenbränden wird in der Regel eine temporäre Flugverbotszone ausgerufen. Private Drohnenpiloten, die sich nicht daran halten, verstoßen gegen US-Strafrecht. Da das Problem nicht ganz neu ist, hat das US-Forstamt ein Plakat herausgegeben: „Wenn Sie fliegen, können wir nicht!", steht in großen Lettern auf rotem Hintergrund. Im National Public Radio machte Lee Beyer vom US-Forstamt seinem Ärger Luft: „Es ist frustrierend. In dieser Situation haben wir bedrohte Bauten und brennende Fahrzeuge. Wir haben wichtige Autobahnen, die gesperrt sind. Und dann haben wir Personen, die uns mit diesen Hundert- oder Zweihundert-Dollar-Spielzeugen die Möglichkeit nehmen, Autobahnen freizumachen oder vielleicht Fahrzeuge und Bauten zu retten."

Rosa Retter

ERKRATH. Ein pinkes Feuerwehrauto fährt neuerdings durch Erkrath in Nordrhein-Westfalen - damit endlich mal jemand guckt. Mit dem Slogan „Augen auf!“ will die Freiwillige Feuerwehr Erkrath darauf aufmerksam machen, dass Feuerwehrarbeit und die damit verbundene ehrenamtliche Tätigkeit keine Selbstverständlichkeit ist, sondern mit viel Engagement und Idealismus verbunden ist. „Wir wollten zeigen, dass es uns gibt. Wenn man mit dem roten Löschzug über die Straße fährt, guckt heutzutage keiner mehr hin. Ob wir oder ein Taxi vorbeifahren, ist den meisten egal. Wir wollen, dass sich die Menschen Gedanken machen, was wir jeden Tag leisten und selbst über ein Ehrenamt nachdenken“, so der Erkrather Feuerwehrchef Guido Vogt gegenüber der Süddeutschen Zeitung. Über die Zulässigkeit der ungewöhnlichen Farbe habe man sich dabei durchaus Gedanken gemacht. „In der Straßenverkehrszulassungsordnung steht nirgends, dass ein Feuerwehrauto rot sein muss. Es muss nur als solches erkennbar sein. Wir haben uns aber trotzdem die Genehmigungen beim Bürgermeister, der Aufsichtsbehörde und der Bezirksregierung Düsseldorf eingeholt.“ Wichtig ist Vogt, dass die Aktion durch einen Förderverein finanziert wurde. „Wir wollten uns nicht vorwerfen lassen, Steuergelder zu verschwenden. Und in ein paar Monaten lackieren wir es ohnehin wieder um - rot!“

Feuerwehrschlüssel per Mausklick

ST. GALLEN. Wie einfach es ist, an für die öffentliche Sicherheit sensible Dinge zu gelangen, bewies jüngst eine Schweizer Künstlergruppe. Diese hatte mittels eines Computerprogramms wahllos Dinge auf einem Online-Schwarzmarkt einkaufen lassen. Der „Random Darknet Shopper“ kaufte per Zufall alle möglichen Dinge, die auf einem Online-Marktplatz im Deep Web angeboten werden. Das Deep Web (Verstecktes Web) bezeichnet den Teil des World Wide Webs, der bei einer Recherche über normale Suchmaschinen nicht auffindbar ist. Zwischen Ecstasy-Pillen und zollfreien Zigaretten landete zum Beispiel auch der Generalschlüssel der britischen Feuerwehr im digitalen Einkaufswagen. Die Einkäufe hatten die Künstler als Installation in der Kunsthalle St. Gallen ausgestellt - die ganze Aktion war juristisch abgesichert und mit dem Gutachten eines Kunstrechtsexperten versehen. Am Tag nach der Ausstellung aber beschlagnahmte und versiegelte die Kantonspolizei St. Gallen die gesamte Warenausbeute des Darknet-Bots. Dabei schien es den Polizisten in erster Linie um die Pillen zu gehen, die sie erst untersuchten und nach einem positiven Drogentest vernichteten. Der Feuerwehrschlüssel ging nach Ende der Untersuchung wieder zurück an die Künstlergruppe.

▶ VOLL VERHASPELT

www.vollverhaspelt.de